

MAKE LIFE A RIDE

Fünf Frauen mit unterschiedlichen Berufen und Lebensweisen teilen gemeinsam eine Leidenschaft. Sie fahren Motorrad. Selbstbewusst und selbständig sind sie alle. Doch diese Eigenschaften besaßen sie schon vor dem Motorradführerschein. Nur dass dieser ihr schon erfülltes Leben um einigen Spaß mehr bereichert. Eines ist sicher: ein PS-starkes Gerät auf zwei Rädern können auch Frauen sehr gut beherrschen. Ein Ritt auf dem Motorrad ist längst keine Männerdomäne mehr. Frauen sind stark, leidenschaftlich, sexy – Motorräder auch. Somit bilden sie eine perfekte Symbiose. Fünf Motorradfahrerinnen erzählen über ihre Ängste, Wünsche und zeigen, dass man keine besonderen Eigenschaften für dieses Hobby mit sich bringen muss. Ihre Botschaft an ihre Gleichgesinnten lautet einstimmig: „Traut Euch!“

MOTO- *RISIERT*

Text by Mirella Sidro

RENNFAHRERIN SABINE HOLBROOK

„Für Mode und Beauty gebe ich kaum Geld aus, weil ich keines habe“, lacht Motorrad-Rennfahrerin Sabine Holbrook, der man eine große Zukunft voraussagt. Das geht nämlich komplett für den Rennsport drauf. Ausgezahlt hat es sich allemal. „Ich fahre als einzige Frau in der Superbike-Klasse. Man kann Frauen, die auf diesem hohen Niveau Motorradrennen fahren, weltweit an zwei Händen abzählen.“ Für diesen Erfolg muss sie auf vieles verzichten. Zeitlich und finanziell ist Urlaub nicht mehr drin. Nebenher arbeitet die Schweizerin im Marketingbereich einer Weinhandlung, kümmert sich um ihre beiden Kinder und den Lebensgefährten. „Der Motorsport und alles damit verbundene benötigt fast meine gesamte Zeit. Die Prioritäten haben sich komplett verschoben. Ich finde es fantastisch, dass mich meine Familie dabei unterstützt. Doch wer nicht an sich und seine Fähigkeiten glaubt, kann auch nicht so viel erreichen.“ Zum Motorradsport kam sie indirekt. „Ich wollte schon als Kind Motorrad fahren, durfte es aber von Zuhause aus nicht. Als ich alt genug war, erfüllte ich mir den Traum und kaufte ein Motorrad. Durch ein Fahrsicherheitstraining bin ich auf die Rennstrecke gekommen. Von da an war ich mit dem Racing Virus infiziert.“ Angst hat sie öfter, aber nicht vor dem Motorradfahren. Davor

hat sie Respekt. „Ich arbeite sehr hart an mir und an meinen Zielen, damit ich diese erreichen kann. Ich habe schon immer Sport und jahrelang Leistungssport betrieben. Von daher liebe ich den Wettkampf.“ *The greatest glory in living lies not in never falling, but in rising every time we fall,* – diesen Spruch von Nelson Mandela gibt sie jeder Frau mit auf den Weg. Obwohl sie erfolgreich ist, muss auch sie um Anerkennung in der Männerdomäne Motorsport kämpfen: „Würde man die Namen der besten Motorradsportlerinnen in männliche umwandeln, müssten sie nicht mehr nach einem einzigen Sponsor oder Partner suchen. Da wir uns immer noch mit Männern messen und vergleichen müssen, ist unsere Leistung leider etwas verzerrt. Ich bin tagtäglich konfrontiert mit dem enormen Druck, körperlich in eine ähnliche physische Form wie meine männlichen Kollegen zu kommen. Das ist sehr schwer, weil ein Frauenkörper einfach anders tickt. Dennoch fühle ich mich stark, weil ich weiß, dass ich meine Ziele mit viel Fleiß, Zielstrebigkeit und Ausdauer erreichen kann. Daher rate ich allen Frauen, stetig und ausdauernd an ihren Träumen zu arbeiten. Habt keine Angst davor! Auch nicht vor dem Motorradfahren. *If the dream is big enough, the facts don't count any more.*“





Photo: white-photo.com

FOTOGRAFIN AMELIE MESECKE

Durch ihren Beruf begegnet sie vielen Menschen. Das Vertrauen, das sie ihr und ihren Fähigkeiten als Fotografin entgegenbringen, hat ihr eigenes Selbstvertrauen gestärkt und sie weiter vorangebracht. „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ – die Weisheit von Antoine de Saint-Exupéry begleitet sie durch ihr Leben. Sie liebt die Kreativität und Abwechslung durch die unterschiedlichen Aufträge, die sie bekommt: „Dadurch haben sich mir verschiedene Wege geöffnet, und meine Ziele sind klarer geworden.“ Sie ist auch weltweit unterwegs. „Ich reise für mein Leben gern. Mich reizt vor allem alles Neue. Aber ich bin auch gern Wiederholungstäter“, erklärt sie. Bereuen tut sie ihre Berufswahl nicht: „Leben bedeutet immer ein Auf und Ab, das Entscheidende ist, dass man aus negativen Erlebnissen lernt und stets positiv in die Zukunft schaut.“ Bei Schokolade kann sie sich nicht beherrschen – typisch Frau ihrer Meinung nach. Logische Konsequenz: viel Sport. Leider hat sie nicht so viel Zeit für

ihre Leidenschaft Volleyball: „Mein ganzes Leben ist durch viel Action geprägt.“ Ein selbstbestimmtes Leben ohne Abhängigkeit ist ihr wichtig: „Unsere Generation hat nun die Möglichkeiten, sich selbstbewusster zu entwickeln und an Stärke zu gewinnen. Das war früher schwer möglich. Frauen sollten mehr Einfluss in unserer Gesellschaft haben und auf allen Ebenen mehr Selbstbewusstsein entwickeln. Man muss sich seine Träume erfüllen.“ Das tut sie auch. Auch mit dem Motorradfahren. „Der Wunsch schlummerte etwa zehn Jahre in mir, bis ich ihn dann doch verwirklichte. Nachdem ich als freiberufliche Fotografin immer häufiger mit Motorrädern und Motorradsport zu tun hatte, gab es keine bessere Gelegenheit, den Traum zu erfüllen.“ In ein paar Jahren plant sie mit ihrer Kamera eine Weltreise mit dem Motorrad, auch wenn sie Angst davor hat. „Live your passions and believe in yourself – man muss Ziele haben und sie niemals aus den Augen verlieren.“

Makani Terror ist ein lebendiges Gesamtkunstwerk. Ihren Körper zieren farbenprächtige Tattoos. Ihr liebstes ist der Pfau an ihrem Bauch. Sie ist ein international bekanntes Tattoo-Model und stand schon mit Rockstar Tommy Lee von Mötley Crüe für das Tattoo Magazin „Rebel Ink“ 2010 vor der Kamera. Kaum zu glauben, dass sie in ihrer Jugend ein Einzelgänger war. Das Gedicht „Panther“ von Rainer Maria Rilke beschreibt ihre jungen Jahre: '... Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe so müd geworden, dass er nichts mehr hält. Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe und hinter tausend Stäben keine Welt ...' „Die Zeilen symbolisieren meine Jugend, meine Vergangenheit. Den großen Willen, der in mir gesteckt hat und in meinem Körper gefangen war. Ich habe damals mein Leben verträumt. Ich litt unter einer Sozialphobie und war dazu noch sehr introvertiert. Eine gefährliche Mischung. Man mag es heute kaum glauben“, erzählt sie. „Unsere positiven und negativen Erlebnisse formen unser jetziges Ich. Und dies ist auch gut so. Allerdings würde ich die Pubertät nicht noch mal freiwillig durchleben wollen.“ Ihrer Meinung nach wird die Frau es immer schwer haben, sich in der Welt durchzusetzen, auch wenn sie im Laufe der Zeit stetig an Anerkennung dazu gewonnen hat: „Wer aufsteigen will, findet sich oftmals noch in einem männlich dominierten Arbeitsumfeld wieder. Das stellt viele Frauen vor spezifische Fragen und Herausforderungen. Ich glaube, es ist wichtig, einen guten Mittelweg zu finden.“ Sie empfiehlt das Buch „Die Wolfsfrau“ von Clarissa Pincola Estes. Die Autorin beschreibt

genau diesen Weg, den jeder gehen muss, um zu einem selbstbestimmten, freien und glücklichen Leben zu finden. „In jeder Frau lebt die Wolfsfrau, sie ist die Hüterin der weiblichen Urinstinkte und des intuitiven Wissens um das, was falsch und was richtig ist. Die Wolfsfrau kennt die Antwort auf alle diese Fragen. Leider ist unsere Gesellschaft so beschaffen, dass sie uns von unseren Gefühlen für das Richtige entfernt oder abschneidet. Damit kommen wir vom Weg eines erfüllenden Daseins ab. Das Buch ist ein Muss!“ Natürlich hat sie auch Ängste, die sie daran hindern, sich einige Wünsche zu erfüllen: „Fallschirmspringen zum Beispiel. Aber ich glaube, ich könnte niemals springen“, lacht sie. Der Begriff „Terror“ in ihrem Künstlernamen beschreibt nicht eine besorgniserregende Eigenschaft: „Der Name stammt noch aus meiner Jugend, der Zeit von Myspace, wo sich jeder leidenschaftlich gern Pseudonyme gab. Terror war meine Lieblings Musikgruppe.“ Makani ist hawaiianisch und bedeutet „Wind“. Sie will frei sein, so wie der Wind, und alles in die eigene Hand nehmen. Das schätzt sie auch beim Motorradfahren: „Es ist eher eine Leidenschaft, die das Leben bereichert. Ein Ausreißen aus der Realität. Ich kann jeder Frau da draußen nur raten, sich nicht von der Männerwelt unterdrücken zu lassen, die eigenen Grenzen selbst auszutesten, die Kraft zu fühlen und die Selbstverwirklichung in die eigene Hand zu nehmen. Es gibt keinen besseren Weg, die Kontrolle zu finden – sowohl über die Maschine, als auch über das eigene Leben!“

TATTOO-MODEL MAKANI TERROR

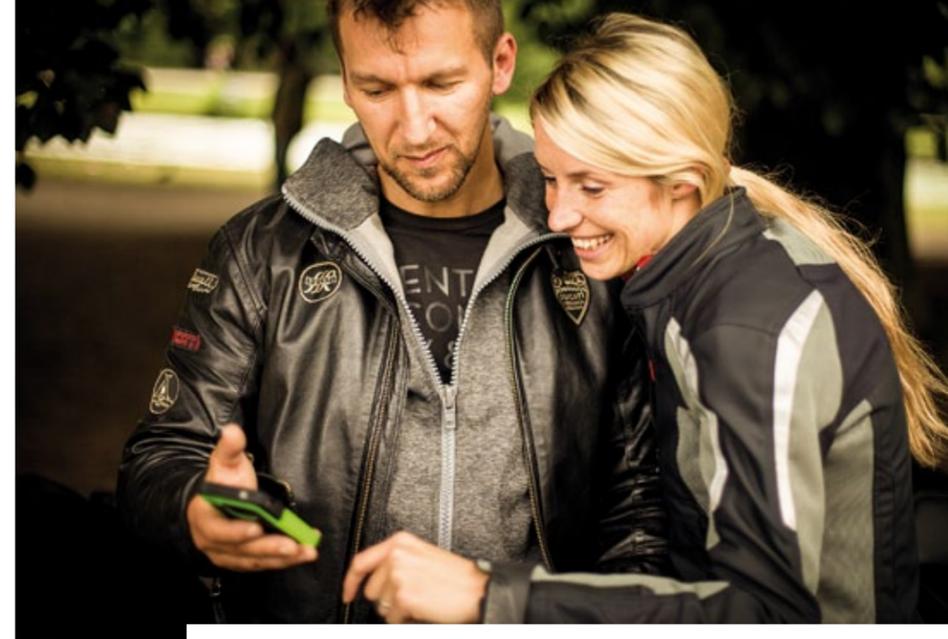


Photo: white-photo.com

SCHAUSPIELERIN, MODERATORIN UND MODEL ALENA GERBER

„Wenn man mich jetzt sehen könnte! Ich trage gerade Jogginghosen, Hoodies und geklaute Schlappen aus dem Hotel. Ich liebe es, mich daheim in gemütliche Klamotten zu werfen.“ Alena Gerber hegte gar nicht den Wunsch, Model zu werden. Sie ist da irgendwie hinein geschlittert. Doch sie schätzt die Vorzüge des Berufs sehr: „Ich kann meine Ziele neu stecken, mich umorientieren und bin nicht festgefahren in irgendwelchen Mustern. Und ich habe die Freiheit, die Karten immer neu zu mischen.“ Mit ihren jungen Jahren hat sie einiges erlebt – Erfolge und Enttäuschungen. „Wenn es dich umhaut, steh auf! Richte dein Krönchen und weiter geht's! Wir machen alle Fehler. Das gehört dazu. Man darf die Dinge einfach nicht zu ernst nehmen, auch wenn das Leben noch so komisch mit dir spielt. Jede Begegnung hat einen Sinn und alles, was uns widerfährt, ist von Bedeutung. Es führt uns schon dorthin, wo wir hin wollen.“ Ihre erste Begegnung, die sie prägte, hatte sie mit drei Jahren: „Ich hatte meine Ballettlehrerin zu meinem Vorbild erkoren, da wusste ich noch gar nicht, was Vorbild bedeutet. Sie war schon damals alt, ungeschminkt und hatte ihre weißen Haare zu einem Dutt gebunden. Aber sie besaß eine Grazie und Stärke in ihrem Auftreten. So wollte ich immer sein.“ Der Shakespeare-Fan lebt nach dem Buch „The Secret“ von Rhonda Byrnes: „Ich glaube mit positiver Herangehensweise kann man Dinge beeinflussen. Unsere Denkweise macht sehr viel aus.“ Selbständigkeit und Unabhängigkeit sind ein wichtiger Anspruch an sich selbst. Selbstbewusstsein auch, aber nur mit einer kleinen Portion

Selbstzweifel: „Wenn du zu selbstbewusst durch das Leben gehst, hast du gar keinen Nervenkitzel mehr. Wo bleibt dann der Spaß dabei? Ein kleiner Selbstzweifel ist nicht schlecht. Man gibt sich automatisch mehr Mühe.“ Die überzeugte Vegetarierin verbringt ihre Zeit am liebsten mit ihrem ungarischen Jagdhund der Rasse Vizsla und nicht beim Shoppen. So ist es auch mit dem Geldausgeben: „Am meisten gebe ich für Strafzettel aus. Wegen Falschparken und schnellem Fahren.“ Und man muss nicht jeden Trend mitmachen, ihrer Meinung nach. „Wenn ich mich zwischen „Shades of Grey“ oder „Basic Instinct“ zum DVD-Abend entscheiden müsste, dann würde die Wahl auf den Klassiker fallen.“ Sie ist ein freiheitsliebender Mensch, der sich nichts vorschreiben lässt und vielleicht auch nicht immer der gesellschaftlichen Norm entspricht. „Leider lebt nur ein kleiner Teil der Menschen seine Träume aus. Man ist nicht glücklich? Einfach den Mut aufbringen und Neues ausprobieren! Es gibt nichts schöneres, als eine Frau, die definieren kann, was sie sich vom Leben wünscht und die Schritte geht, die sie gehen möchte.“ Einen ihrer Träume hat sie sich schon längst erfüllt. Das zierliche Model wollte schon als Kind eine Rennmaschine fahren: „Ich bin eine richtige Frau, mit allen uns gottgegebenen sanften und femininen Seiten, aber ich fahre eine 1000 Kubik Maschine. Sie ist mein Synonym für Freiheit und Zufluchtsort, wenn mir die Welt da draußen zu wild wird. Wenn ihr da draußen auch Lust darauf habt - worauf wartet ihr also noch?“



Credits: BMW MOTORRAD, ROECKL, KRASS OPTIK (CARRERA), SCHMUCK RAUSCH®, CLOSED, LST STORE (LINDA FARROW - LONDON), PAISLEY PARK, PORSCHE DESIGN, COS

Photo: white-photo.com | Styling: Kinga Horváth | Make-up: Anja El Sawaf

PROJEKTEINKÄUFERIN ANIK A BARKOWSKI

„Ich genieße jede Minute. Mit einem Lachen geht man durch das Leben viel beschwingter“, ist das Motto von Anika Barkowski. Danach zu leben, fällt ihr unso leichter mit Ehemann Mike an ihrer Seite: „Ich liebe ihn wie verrückt. Wir müssen keine Kompromisse eingehen, vertrauen uns blind. Wir genießen jede freie Minute zusammen, unternehmen wahnsinnig viel, sind spontan und neugierig für neue Sachen.“ Am glücklichsten ist sie, Zeit mit ihrer Familie und Freunden zu verbringen. Sie ist sich dessen bewusst, dass sie und ihre Zwillingsschwester das Glück hatten, behütet und frei aufzuwachsen. „Dank meinen Eltern durfte ich mit 15 Jahren allein von Berlin nach München ziehen. Es war am Anfang sehr schwer für mich, von meiner Familie und vor allem von meiner Zwillingsschwester getrennt zu sein. Aber es hat mein Leben positiv geprägt. Ich wurde schnell selbständig und eigenständig“, erzählt die begeisterte Sportlerin. Sie weiß, dass nicht alle dieses Glück haben. Das Buch „Wüstenblume“ von Waris Dirie hat sie zutiefst beeindruckt und fasziniert zugleich: „Leider gibt es in anderen Ländern andere Lebensweisen. Waris hat es geschafft, aus ihrem Alptraum in ein glückliches Leben zu kehren. Wir können alles schaffen, wenn wir es wollen. Selbstständig

zu sein, bedarf einer großen Portion Selbstbewusstsein. Frauen sollen sich nicht von anderen abhängig machen. Es ist wichtig, sich aus eigener Kraft heraus zu engagieren und somit die eigene Zukunft bestimmen zu können. Frauen sind tolle Wesen, und wenn man wirklich etwas schaffen will, dann schafft Frau es auch.“ Ob sie vor etwas Angst hat, fällt ihr spontan nicht ein. „Mein Mann sagt, er hat immer Angst um mich, weil ich so verrückt bin und alles ausprobieren muss“, lacht sie. Durch ihn hat sie auch die Leidenschaft zum Motorradfahren entdeckt. „Ich bin mehrere Jahre als Sozia mitgefahren. Bei jeder Fahrt spürte ich die Freude von meinem Mann. Es machte mich neugierig. Ich wollte das Gefühl selbst erfahren. Eines Tages beschloss ich, heimlich als Überraschung meinen Motorradführerschein zu machen. Bereit habe ich die Entscheidung nie. Zwar fühlte ich mich als Frau nicht unbedingt stärker als zuvor, aber ich habe das Gefühl einer Botschafterin, um anderen Frauen Mut zu machen, den Schritt ebenso zu wagen.“ Sie würde ihr Leben wieder so leben, wie sie es bis jetzt getan hat. Nur den Motorradführerschein würde sie früher absolvieren: „Warte nicht auf große Wunder, sonst verpasst Du die vielen schönen kleinen.“